WORKSHOP

“LEBENSREALITÄTEN”

EIN WORKSHOP, EINE REFERENTIN
ACHT TEILNEHMER*INNEN, ACHT PERSPEKTIVEN

GET READY TO LOOK

ACHT JUGENDLICHE PRÄSENTIEREN IHRE FOTOGRAFISCHEN ARBEITEN AUS DEM WORKSHOP “LEBENSREALITÄTEN”, DURCHGEFÜHRT VON JARA REKER

FÜR MEHR INFOS

@KOENTGES_WALDHAUSENER
@JARAREKER_FOTOGRAFIE
@DEMOKRATIE.LEBEN.MG

LEBENSREALITÄTEN WORKSHOP
FOTOGRAFIEKONZEPTION UND STORYTELLING

In einem vier wöchigen Workshop hat Fotografin Jara Reker mit acht jungen Persönlichkeiten an ihren Ideen, mit ihren Themen, in fotografischer Auseinandersetzung zusammengearbeitet.
Wir haben Visialisierungsebenen gesucht, gefunden, besprochen, reflektiert und uns mit unserem Gegenüber auseinandergesetzt.
Die Teilnehmer*innen und die Referentin durften in dieser Zeit viel lernen und sind an diesem Prozess gewachsen. Gemeinsamer Austausch und gegenseitiges Vertrauen für eine sichere Atmosphäre mit so sensiblen und persönlichen Inhalten war maßgeblich für die gezeigten Ergebnisse.
Gemeinsam haben wir Gestaltungskonzepte erdacht, die Strukturen einer fotografischen Erzählung interpretiert, durchsiebt und gemeinsam Ideen umgesetzt.
Die entstandenen Arbeiten handeln von den Lebensrealitäten dieser jungen Menschen, die so viel zu sagen haben.
Es ist eine diverse, kritische und gehaltvolle Auseinandersetzung mit den Konflikten und Interessen der einzelnen Ausstellenden.
Lebensrealitäten zeigt acht einzelne, in sich geschlossene Projekte, die intimer und persönlicher kaum sein könnten. Mal subtil, mal radikal, mal abstrakt gedacht ist jedes Projekt eine eigenständige fotografische Auseinandersetzung. Die bereits erfolgte Ausstellung im Köntges wurde komplett von der Workshopgruppe erarbeitet und gemeinsam gehangen und die gesamte Vernissage von den Teilnehmer*innen geplant. Neben selbstgemachten Waffeln bot die Veranstaltung Gelegenheit mit den Ausstellenden in Austausch zu gehen. Wir laden herzlich zur Auseinandersetzung ein!

Jara Reker, September 2024

Ich bedanke mich herzlich für die Förderung, die diesen Workshop ermöglicht hat und beim Köntges, für das Zuhause welches ihr uns wart. Ich bin nicht nur persönlich, sondern auch inhaltlich überwältigt von dem, was jede*r Teilnehmer*in geleistet hat. Danke, für euren großen Mut eure Inhalte so öffentlich zu teilen. Und danke für euer Vertrauen in mich.

Magazineditorial: Kad

LEBENSREALITÄT
AUTISMUS UND ADHS

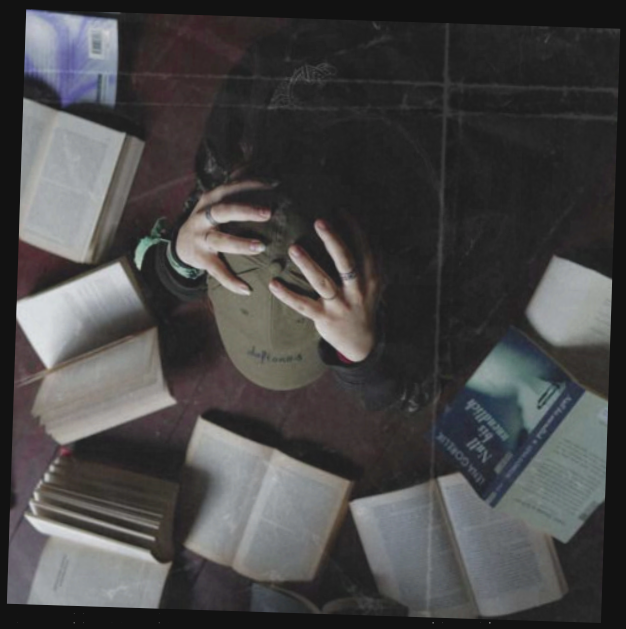
KAD

19 MAL UM DIE SONNE MIT AUDHS KAD

„Das ist Kad, er ist ein bisschen besonders, aber voll korrekt.“
„Du bist doch so schlau, streng dich einfach mal mehr an, die anderen schaffen das ja auch.“

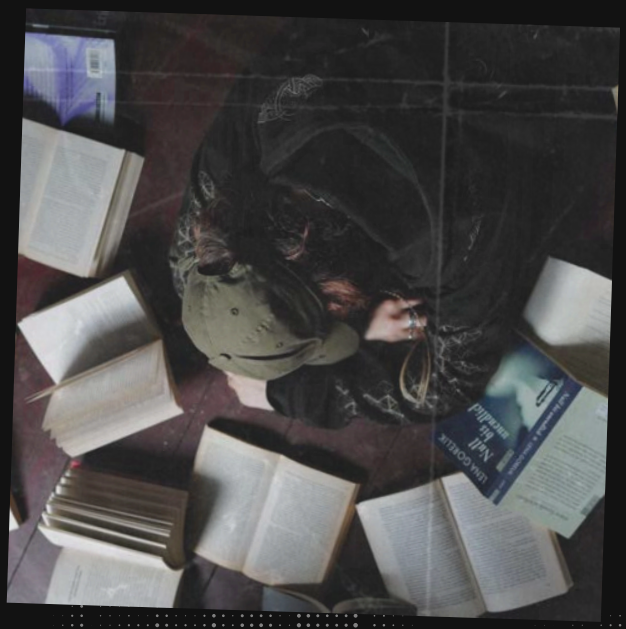
Immer ist es mir zu hell,
zu laut,
zu unordentlich, dann
zu dunkel,
zu leise,
zu ordentlich.

Selten schaffe ich das, was andere einfach können.
Selten bin ich genau richtig stimuliert.
Simple Aufgaben, in denen ich keinen tieferen Sinn sehe, sind eine einzige Tortur und brauchen doppelt so lang. Teil- weise sitze ich stundenlang nur da, mein Kopf dreht sich im Turbomodus, mir sind meine Verantwortungen bewusst, ich kann nur nicht mit den Aufgaben beginnen. Wieso nicht?
Ich kann es meistens weder mir selbst noch meinem Umfeld erklären.
Im vollen Kontrast dazu brachte ich mir mit 12 Jahren selbst eine andere Sprache bei. Ich lese heute Runen und Kyrillisch, kategorisiere meine Musik in mehr als 200 penible Playlists, erkenne Künstler innerhalb weniger Sekunden und analysiere stundenlang unermüdlich jede einzelne Sequenz, jeden Ton oder Pixel meines Lieblingsmediums. Wenn mich etwas packt, bin ich voll drin und höre nicht auf, bis ich es gemeistert habe.
Fast wie eine Superpower, nur mit einigen Schattenseiten.



Mit 13 bekam ich zum ersten Mal eine Verdachtsdiagnose: ADHS. Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom.
Heftiger Name, sowas will natürlich niemand haben. Außerdem kann das gar nicht sein, ich bin doch immer ruhig, zurückgezogen, ich habe nichts mit dem Stereotyp am Hut, das ist nichts für mich, sowas habe ich nicht. Ich schob es also unter den Tep- pich, bis ich mit 14 noch einmal offiziell die Diagnose bekam. Es musste etwas dran sein, also probierte ich Medikation.
Circa ein Jahr lang nahm ich die Tabletten ein, es war ein Höhenflug mit einem genauso tiefen Fall, jeden Tag. Nachts nicht schlafen, weil sich so viel Energie ange- staut hat, morgens als erstes mit Kaffee aus dem Bett, dann eine Banane, Tablette und ab in die Schule. Die 6 Stunden haben mich zum ersten Mal etwas in Richtung normal und fähig fühlen lassen. Dass ich nicht mehr gegessen habe, Panikattacken hatte und eine Abhängigkeit entwickelte, war erstmal egal, ich funktionierte da, wo es laut der Gesellschaft am wichtigsten ist.

Mit 16 kam ich durch eine Freundin auf das Thema *Autismus*, nach einem Jahr folg- te die Diagnose. Dieses Mal freute es mich, alles kam nach viel Recherche langsam auf mich zu und ich wollte das so.
Denn auch im Sozialen entspreche ich wohl nicht ganz der Norm, das fällt oft auf und bringt Schwierigkeiten. Mal rede ich gar nicht, mal zu viel, dann bin ich den Menschen zu ehrlich oder sie suchen nach versteckten Bedeutungen in meinem Handeln, welche es für mich gar nicht gibt. Mir sind Treffen zu spontan, die Orte zu laut oder zu viele unbekannte Gesichter. Ich sehe die Regeln nicht, mit denen alle anderen spielen, es kommt zu Misskommunikation und dass sich meine Mitmen- schen nicht wertgeschätzt fühlen. Oft schäme ich mich für meine vielen Bedürfnisse und fehlende Einsicht in die der anderen, doch niemand hat mir je ein Handbuch gegeben. Alles, was mir bleibt, ist meine Aufrichtigkeit, Authentizität und die Hoffnung, dass sie Menschen anzieht, die mir ähnlich sind oder mich tatsächlich so akzeptieren, wie ich bin.



Die Mischung aus Autismus und ADHS nennt sich (inoffiziell und im Deutschen) Audhs.
Oft erkenne ich nicht, wo Autismus aufhört und ADHS beginnt, oder andersrum. Es fühlt sich an, als würde sich durch beide Diagnosen ein Kreis schließen, in dessen Mitte ich mich endlich wie- derfinden kann. Mal ist es ein Wirbelsturm, doch oft fühlt es sich an, als würde ich inmitten eines Wolkenmeers schweben.
Ein großer Faktor dafür sind die sensorischen Aspekte der Neurodiver- genz, die sowohl ADHSler als auch Autisten betrifft. Wir hören, fühlen, schmecken, riechen und sehen auf viel intensivere, aber auch unterschiedliche Art und Weise. Nicht nur im Kontrast zu neurotypischen Personen, sondern auch unter uns selbst. Daraus ergibt sich, dass wir alle andere Vorlieben und Abneigungen haben, die sich durch die extreme Intensität unserer Empfindungen jedoch sehr von den Erlebnissen neurotypischer Personen abheben.
Wenn ich etwas nicht mag, dann ist das kein simples Gefühl. Es rennt mir den Rücken runter, ver- krampft sich, brennt oder sticht an den betroffenen Stellen. Stecke ich jetzt meine Hand in einen Topf Watte, werde ich reagieren, als wäre es Lava gewesen. Ist mir etwas zu laut, bohrt es sich tief in meinen Schädel. Fasst mich jemand unerwartet an, werde ich das brennende Gefühl an der Stelle nicht los und würde gerne meine Haut abziehen.
Doch fühlt sich etwas richtig gut an, dann bekomme ich nur schwer genug davon. Ramen-Nudeln, das Schnurren meiner Hauskatze, Luftpolsterfolie: Das ist pure Euphorie.

LEBENSREALITÄT

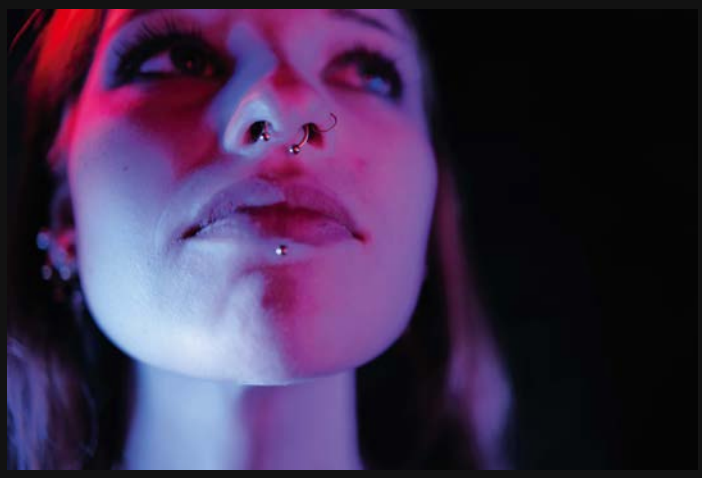
SUCHE NACH LICHT

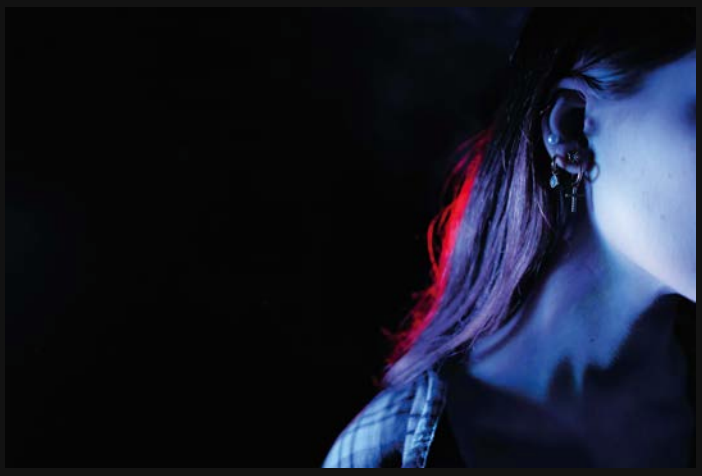
JARA

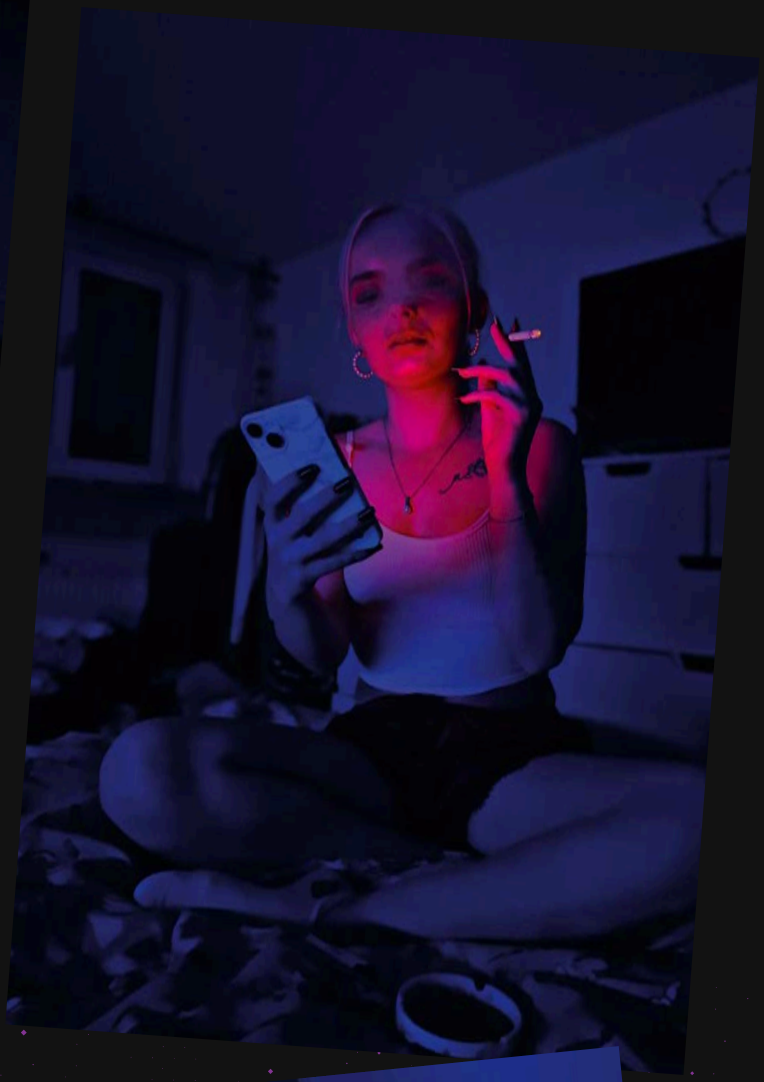
Wir werden suchend geboren.

Wir wissen nicht genau, wonach wir suchen – nach Sinn, Identität, Zugehörigkeit? Das, wonach wir im Leben streben, zieht uns an wie das Licht Motten in der Nacht – verlockend und verführerisch, obwohl wir nicht wissen, ob es uns letztendlich schaden oder helfen wird. Rot glühend, warm und lichterloh strahlend, verspricht es, die Kälte zu vertreiben.
Also suchen wir nach dem Licht. Man jagt ihm hinterher, folgt jeder Spur, getrieben von der Hoffnung auf Vollkommenheit. Doch je schneller man rennt, desto weiter entfernt scheint das Licht zu sein. Versucht man, es zu vergessen, wird alles dunkel.
Tief in uns fehlt etwas, aber wir begreifen nicht, was. Ein dunkles Loch bleibt zurück, und wir wissen nicht, womit wir es füllen können. Wie findet man etwas, ohne zu wissen, wonach man sucht? Woher weiß man, wonach man Ausschau halten soll und wo man auf dem Weg umkehren muss? Woher weiß man, ob man es bereits gefunden und unwissend wieder losgelassen hat?
Ich folge dem Licht, weil es mir ein Gefühl der Richtung gibt.
In der Verzweiflung und Unsicherheit wende ich mich Ablenkungen zu – sozialen Medien, exzessivem Feiern, toxischen Beziehungen, Substanzen.
Ich hoffe, dass dies mir das gibt, was ich suche, und das nagende Gefühl des Verlustes oder der Leere endlich auslöscht.
Das Gefühl, etwas verloren zu haben, schwindet kurzzeitig, aber die Ablenkung ist nur von kurzer Dauer. Ich muss mich dem Gefühl stellen, sonst wird irgendwann das Gejagte zum Jäger. Ich kann nur weiter suchen

und hoffen, es zu finden.







LEBENSREALITÄT

QUALITY OVER QUANTITY

LEA

Liebe Zuschauer, liebe Leser,
Ich nähe schon seit langer Zeit, und im laufe der Zeit habe ich viel über die Bedeutung von Nachhaltig- keit und den Einfluss von Fast Fashion auf unsere Umwelt gelernt. Zu erkennen wie viel Wert im Upcycling von Kleidungsstücken steckt hat mich sehr beschäftigt.
Wie Vivienne Westwood einmal sagte:
„Buy less. Choose well. Make it last. Quality, not quantity. Everybody's buying far too many clothes"
Diese Worte sind ein Aufruf, unsere Einstellung zu Mode zu überdenken.
Anstatt immer neue Kleidungsstücke zu kaufen, sollten wir uns darauf konzentrieren, weniger zu kaufen, dafür aber bewusster und qualitativ hochwertiger.
Upcycling bietet eine wunderbare Möglichkeit, genau das zu tun. Es geht darum, alten Kleidungsstü- cken neues Leben einzuhauchen, anstatt sie wegzuwerfen. Eine abgetragene Hose kann zu einer modischen Tasche werden, oder zu einem schicken Rock. Mit ein wenig Kreativität und handwerklichem Geschick können wir einzigartige, individuelle Mode kreieren, die nicht nur gut aussieht, sondern auch die Umwelt schont.
Fast Fashion, die Produktion billiger und schnell wechselnder Mode, trägt erheblich zur Umweltver- schmutzung bei. Die Massenproduktion und der schnelle Konsumzyklus führen zu riesigen Mengen an Textilabfällen. Indem wir uns für Upcycling entscheiden, setzen wir ein Zeichen gegen diese Ver- schwendung und fördern eine nachhaltigere Modeindustrie.
Lasst uns gemeinsam daran arbeiten, die Welt ein bisschen besser zu machen. Jeder kleine Schritt zählt. Kauft weniger, wählt sorgfältig aus, und lasst eure Kleidung
lange halten.
Qualität statt Quantität – das ist der Schlüssel zu einer nachhaltigen Modezukunft.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

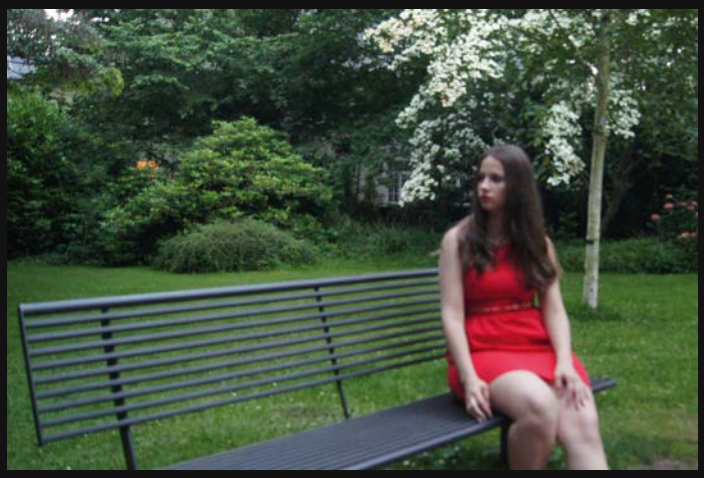
DNM.WEARCO
GUARANTEED GENUINE
DESIGNED TO LAST

LEBENSREALITÄT ZERBROCHEN, MIT VOLLER KRAFT

LEONIE

zerbrochen, mit voller Kraft

Um zu verstehen was ich brauche und wer ich überhaupt bin reise ich knapp 1.500km in die Sonne. Der Alltag mit einer phasenweise Depression zwingt mich oft dazu die schönen Dinge hinten an zu stellen. Ich bin in einem Moment stark, ehrgeizig, zielstrebig, fokussiert und im anderen Moment entkräftet, traurig, hoffnungslos und einsam.
Das ist die Depression
und mit ihr zu leben ist hart.



Escitalopram AbZ
10 mg Filmtabletten
100 Filmtabletten N3
AbZ

LEBENSREALITÄT TIERLEID

EMS

TIERLEID

Mit meinem Projekt möchte ich auf das Tierleid, welches durch unsere Begierden und die daraus folgende Tierhaltung entsteht, aufmerksam machen.

Ich habe schon immer viel Empathie für Tiere gehabt und habe den Gedanken ein geschlachtetes Tier, welches genau so lebt und leidet wie wir, zu essen, nicht mehr ertragen.

Für mich gibt es ethisch gesehen keinen Unterschied zwischen Haus-und „Nutztieren" und ich finde es auch nicht in Ordnung, dass der Mensch diesen übergeordnet ist.

Die aktuelle Tierhaltung (zu 98%Massentierhaltung) ist für mich ein absolut gravierendes Problem. Es ist vollkommen inakzeptabel, dass Millionen Tiere unter solch katastrophalen Bedingungen leben.

Geschlachtet werden jährlich allein in Deutschland etwa 750 Millionen Tiere (das sind mehr als zwei Millionen Tiere pro Tag).

Außerdem ist die Massentierhaltung für 15% der globalen Treibhausgasemis- sionen verantwortlich und trägt massiv zur Entwaldung bei.

Auch Gesundheitlich fördert der Einsatz von Antibiotika resistente Bakterien, die jährlich 700.000 Menschen töten.

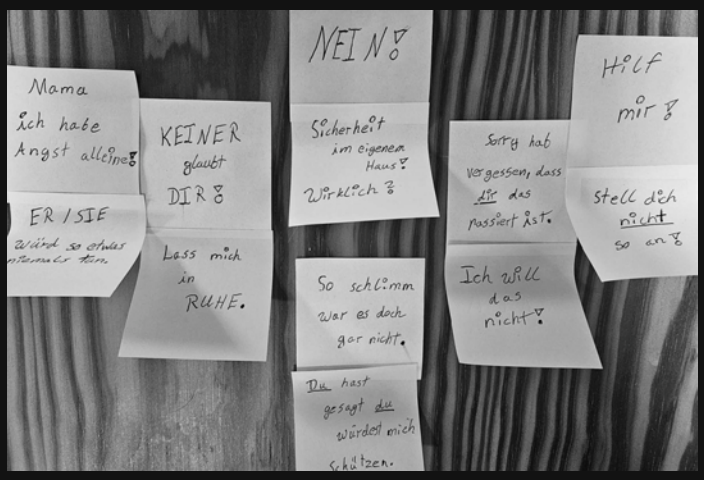
Daher achtet bitte auf euren Konsum von Fleisch und Tierprodukten und habt immer im Kopf, dass es sich um Lebewesen handelt,
die fühlen können wie wir!

Brustfleisch
Saumfleisch
Bauchlappen
Nackensteak
Rostbraten
Rumpsteak
Hüfte
Tafelspitz

LEBENSREALITÄT
MISSBRAUCH IST REAL

JASMIN

Missbrauch ist Real.
Bevor ich anfange, eine Trigger-Warnung!
Es geht um sexuelle Gewalt, Übergriffe und Missbrauch.
Wenn Menschen solche Titel hören, erschrecken sie meistens. Die meisten gucken sogar weg sie versuchen es zu verdrängen. Ich kann verstehen, dass dieses Thema Angst, macht, doch leider ist es viel zu real und wichtig um es zu ignorieren. Damit mein ich, dass die Zahlen für sich sprechen. Für das Jahr 2022 verzeichnet die PKS 15.520 Fälle von sexuellem Kindesmissbrauch in Deutschland. Was Erwachsene angeht, sind die Zahlen genauso erschreckend. Im Jahr 2021, zeigte die Auswertung der PKS von Menschen, welche Vergewaltigung, Nötigung, Sex und Übergriffe erlebten, eine Zahl von insgesamt 16.412. Davon waren es 1.212 Männer und 15.200 Frauen.3.618 Opfer in Partnerschaften. 91 Männlich waren und 3.527 Weiblich. Hört sich nicht viel an, wenn man die Einwohnerzahl in Deutschland bedenkt, richtig? Das Problem ist, dass bei den Zahlen Bedrohung, Stalking und Nötigung noch gar nicht inbegriffen sind. Diese sind nämlich bei Opfer in Partnerschaften auch im Jahre 2021 bei 34.718 insgesamt. Welche auch wieder aufgeteilt werden in 4.015 männliche und 30.703 Opfer. Die Listen kann man auch nachlesen auf der Seite des Bundeskriminalamtes.https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/Partnerschaftsgewalt/partnerschaftsgewalt_node.html
Damit enden die Zahlen nur leider nicht, denn wer gedacht hat, dass das alle Opfer sind, ist entweder naiv oder lebt in einer Fantasiewelt. Die Tagesschau hat die Worte und Fakten vom Kriminologen Christian Pfeiffer einmal sehr gut zusammengefasst. „Der Kriminologen Christian Pfeiffer hat, in seiner neuen Publikation Daten und Erhebungen der Jahre 2014 bis 2016 einmal ausgewertet." „Von Hundert Frauen, die vergewaltigt werden, erlebt nur etwa eine einzige eine Verurteilung", hat er herausgefunden. „Das liegt daran, dass 85 Prozent der Frauen keine Anzeige machen, und dann gibt es folglich auch keine Verurteilungen. Und von den 15 Prozent, die übrig bleiben, werden letztendlich nur 7,5 Prozent der Täter verurteilt. Das ist indiskutabel." Kann man sagen, dass diese Zahlen traurig sind? Ja zu 100 %! Wie auch der Fakt, dass die Angst bei Frauen erheblich ist. Jede Frau erlebt, wenn man der Statistik folgt, mindestens einmal in Ihrem Leben eine Belästigung. Genauso wie so gut wie jede Frau Angst hat, was als Nächstes passieren könnte. Ob dein Partner deine Grenzen respektiert oder nicht. Ob er auf deine Worte hört, wenn du es nicht willst. Ob jemand aus deiner eigenen Familie nachher dir zu nah kommt und was tut, was DU eigentlich gar nicht möchtest. Auf TikTok gibt es eine Frage. „Wenn du in einem Wald wärst und dir aussuchen könntest, ob du auf einen Bären oder auf einen Mann treffen würdest. Wenn, würdest du wählen?" Ich glaube, jeder Mann, mit nur ein bisschen verstand würde den Mann wählen. Doch was erschreckend war, ist das so gut wie jede Frau in den Kommentaren den Bären gewählt hätte. Ist das nicht erschreckend, jeder weiß, dass ein Bär dich in Sekunden töten kann, wenn er will und trotzdem wählten fast alle ihn wieso nur? Aus meiner Sicht gibt es dafür viele Gründe. Beim Bären weißt du, was auf dich zukommt, du weißt, dass das Schlimmste, was passieren kann, der Tod ist. Vielleicht sehr schmerzhaft, aber mehr wird er nicht tun.
Doch was ein Mann machen kann, ist soviel mehr. Ein Bär würde dich niemals mit Absicht quälen. Ein Bär würde dich nicht missbrauchen, Vergewaltigen und dann im Wald zurückgelassen. Ein Bär würde niemals deine Leiche schänden.
Wie auch ein Bär sich niemals an deinen Qualen erfreuen würde.


NEIN!
Mama ich habe Angst alleine!
KEINER glaubt DIR!
Sicherheit im eigenem Haus!
Wirklich?
Sorry hab vergessen, dass dir das passiert ist.
Hilf mir!
ER / SIE würde so etwas niemals tun.
Lass mich in RUHE.
So schlimm war es doch gar nicht.
Ich will das nicht!
stell dich nicht so an!
Du hast gesagt du würdest mich schützen.

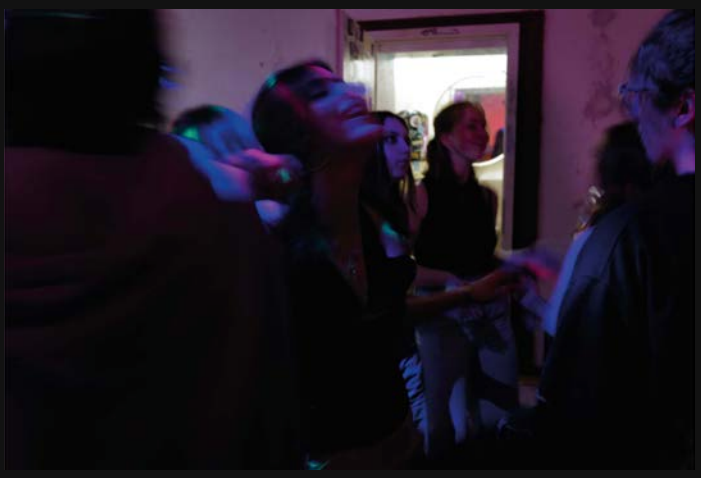
LEBENSREALITÄT

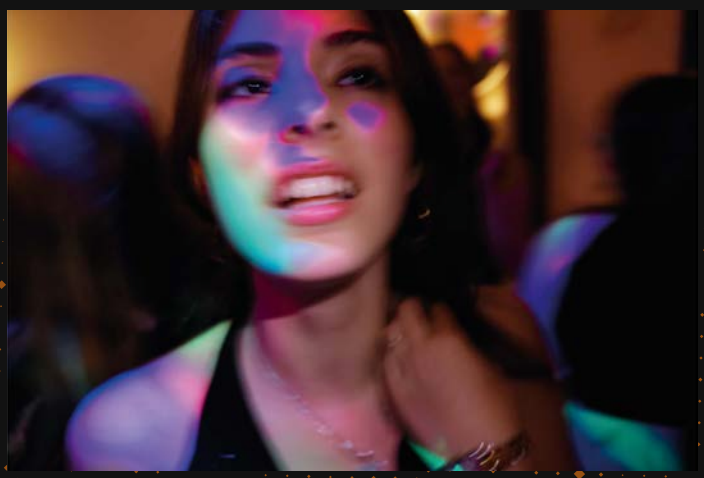
UNA Y PA´ CASA

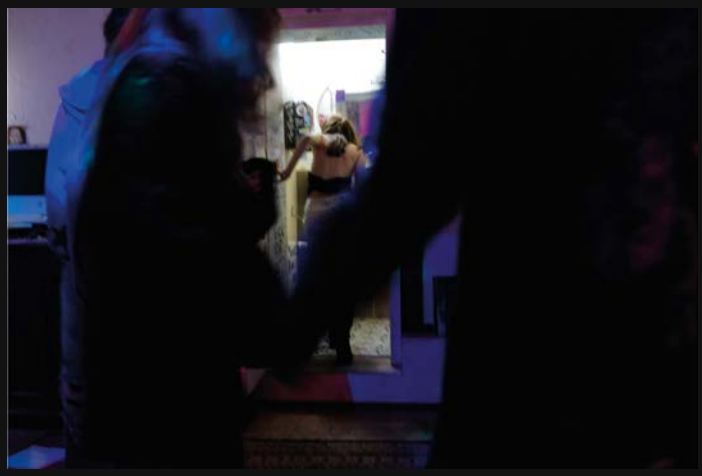
ALEJANDRA

Una y pa’ casa

Querido espectador,
Le ruego que no intente interpretar esta historia, sino que la sienta, que se su- merja en el pozo de las malas decisiones a las que cedimos con la esperanza de sentir algo más intenso, algo glorioso.
Recuerde todas las veces que se dejó llevar por la tentación de llegar un paso más lejos, cruzar los límites queriendo alcanzar y superar las expectativas pro- fanas que nos prometen algo mejor de lo que conocemos, sin embargo, cu- antas veces hemos alcanzado ese clímax? Cuantas veces hemos sido decep- cionados por nuestras propias expectativas? La decepción solo se convierte en motivación por llegar a un paso más, con creencia de que nos espera algo más intenso de lo que por no ser de tomarlo en un momento preciso, nos per- deríamos experiencias y sentimientos. Esto es un llamado a la transición entre pasártelo bien y “pasártelo bien”, a la soledad y culpabilidad que las siguen, al arrepentimiento al recordar lo que has pagado por ese VodkaEnergy rancio del kiosko, a la reflexión al volver a casa andando o también al cigarro que te fumas de camino después de haberlo dejado. Es el contraste entre high y low, entre la seguridad falsa que te brindan unas personas, que impulsan a uno a hacer cosas, que uno solo en su habitación no haría y la colisión emocional al darte cuenta de que cuando tomas decisiones, las tomas solo, porque solo tú vives las consecuencias.
Es el camino que marca la balanza entre las expectativas prometedoras que nos ofrece la juventud y la realidad, empeorada por alcohol, drogas y expec- tativas. Sin embargo y lo más importante es se convierte en un ciclo, porque “quien sabe, quizás...”.
En esta situación, por más que pienses que ha sido tu amiga, la que ya ha ab- andonado, en realidad has sido tu mismo.







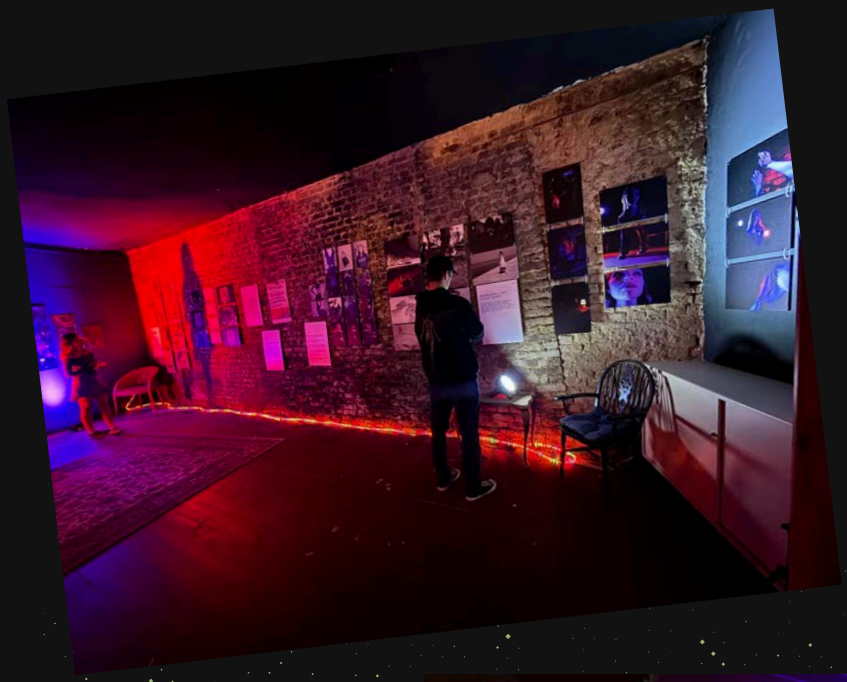
LEBENSREALITÄT TRANSSEXUALITÄT

LUNA

Transsexualität ist ein Ding!
Vielen fällt die heutzutage rapide steigende Anzahl an transsexuellen Jugendlichen auf, doch wenn ich mich mit Er- wachsenen persönlich über das Thema austausche, merke ich schnell, dass bei einigen immer noch eine gewisse Skepsis und ein großes Unverständnis herrscht.
Mein Projekt bildet mehrere Jugendliche ab, die sich als transsexuell identifizieren.
Ich möchte die Gelegenheit mit diesem Projekt nutzen, um über das Thema aufzuklären. Dabei erhoffe ich mir, dass Transsexualität in der Gesellschaft weniger abnormalisiert und weiter anerkannt wird. Ich möchte das leider immer noch existierende negative Bild der Transsexualität wortwörtlich
mit einem Hammer zerschmettern und in viele kleine Splitterchen verwandeln.
Mein Name ist Luna, ich wurde vor 18 Jahren männlich geboren und bin nun seit April 2023 bei den meisten als weiblich-transsexuell geoutet. Seitdem – und auch bereits lange Zeit davor – beschäftige ich mich fast täglich mit dem Thema, indem ich Gespräche darüber führe, mich informiere und darüber nachdenke. Letzteres manchmal aber auch etwas zu viel... Anfangs bestanden natürlich viele Zweifel.
„Werde ich akzeptiert?" „Ist das wirklich das Richtige für mich?" „Was werden nur meine Freunde von mir denken? Geschweige denn von meiner Familie..." „Darf ich mich denn überhaupt noch auf die Straße trauen?"
Oder auch: „Werde ich so jemals einen Partner finden und Sex haben können?
Will mich so überhaupt jemand?"
Einige Transpersonen werden sich hier sehr wahrscheinlich wiedererkennen. Das sind Fragen, mit denen wir uns Monate-, wenn nicht jahrelang rumschlagen müssen. Aus Unsicherheit. Unsicherheit die entsteht, weil wir für manche als regelrechte Monster angesehen werden. Immer noch. Heute. im 21. Jahrhundert.
Verrückt, was? Mittlerweile ist mir klar: Für mich ist die Transsexualität der Weg das Ich zu finden, das ich immer sein wollte. Ich bin frei, und das kann mir niemand auf dieser Welt nehmen. Ich brauche vor niemandem Angst zu haben. Ich habe den Punkt erreicht, an dem ich diese Fragen hinter mit lassen kann.
Doch wie kommt man überhaupt auf die Idee sein Geschlecht zu ändern? Wieso sollte man das tun?
Ganz einfach: Jeder Mensch will glücklich sein, richtig? Ansonsten hat das Leben doch keinen Sinn, nicht wahr? Richtig, und ich war nicht glücklich. Ich fühlte mich nicht normal. Ich wurde in einer Welt geboren, in der Jungs wort- wörtlich dafür geschlagen und gemobbt wurden, dass sie auch nur etwas längere Haare haben oder nicht jede Sekunde ihrer Jugend mit Fußball verbringen. Meine Augen waren immer schon auf andere Dinge gerichtet. Sei es meine Fürsorge für andere Menschen, das Zeichnen oder auch einfach nur die Natur. Wenn ich heute an meine Kindheit zurückdenke, fallen mir an jeder Stelle Entscheidungen meiner Kindheit ein, die ich damals entweder be- wusst oder unbewusst getroffen habe. Das größte Beispiel dabei ist mein damaliges Umfeld. Ich konnte immer eher mit Mädchen sympathisieren als mit Jungs. Jungs waren mir zu gefühlslos, zu grob. Ich war genau das Gegenteil, ich hatte eher zu viele Gefühle...Jedoch... Sollte das Ziel unserer Generation nicht gerade sein genau diese Geschlechterrollen abzuschaffen? Wieso sollte man auf das hören, was einem Jungen oder einem Mädchen zugesprochen werden? Kann mir doch egal sein was ich bin.
Hier kommt der zweite Aspekt ins Spiel: Unsere Körper.
Was ich damals nicht bewusst wahrgenommen habe, kam spätestens zu Beginn der Pubertät. Eine tiefe Stimme, ein präsentes Geschlechtsteil zwischen den Beinen und Haarwuchs am ganzen Körper, der mich glauben lies, dass ich bald in einen Wald ziehen muss... Nervig, alles. Ich wollte das alles nicht, ich habe nie darum gebeten! Für mich war das wie ein Fluch aus einem schlechten Film, mit dem ich bis heute irgendwie zurecht kommen muss. Ich lernte Menschen kennen, die genau diese Gedanken bereits gedacht haben. Und das auch anders herum. Mädchen, die Jungs sein wollten. Oder Menschen, die sich keinem der beiden oder sogar beiden gleichzeitig zugehörig fühlten. Ich erkannte recht früh, dass Geschlechter viel mehr als eine bloße unkontrollierte Zuweisung zu Geburt sein kön- nen. Jeder Mensch lebt sich anders aus, und einige mit einer unfassbaren Menge an Kraft und Mut entscheiden sich dafür genau dieses zu ändern. Ich war fasziniert davon.
Ist Transsexualität also ein Trend? Laufen wir einfach nur dem hinterher, was wir sehen?
Nunja, hättest Du damals angefangen zu laufen, wenn es dir deine Eltern nicht vorgemacht hätten?
Wir Menschen lernen jeden einzelnen Tag sowohl unbewusst unzählige Dinge kennen und fragen uns daraufhin be- wusst, ob dies etwas ist, das wir uns für uns selbst vorstellen können. Egal ob ein bloßer Wertgegenstand, ein Urlaub in einem fernen Land oder eine ganze Lebenseinstellung. Oder auch eben die Möglichkeit das eigene Geschlecht zu ändern. Je mehr Transpersonen auf sich aufmerksam machen, desto mehr Menschen erfahren überhaupt erst von dieser Möglichkeit und können diese für sich selber in Betracht ziehen. Das hat in keiner Welt etwas mit Aufzwängen zu tun, so wie es leider hin und wieder dargestellt wird. Das ist bloß wie wir funktionieren,
jeder Einzelne von uns. Transpersonen sind Menschen – egal ob jung oder alt, egal ob männlich, weiblich oder divers – unsere Menschlichkeit ist das, was wir alle gemeinsam haben.

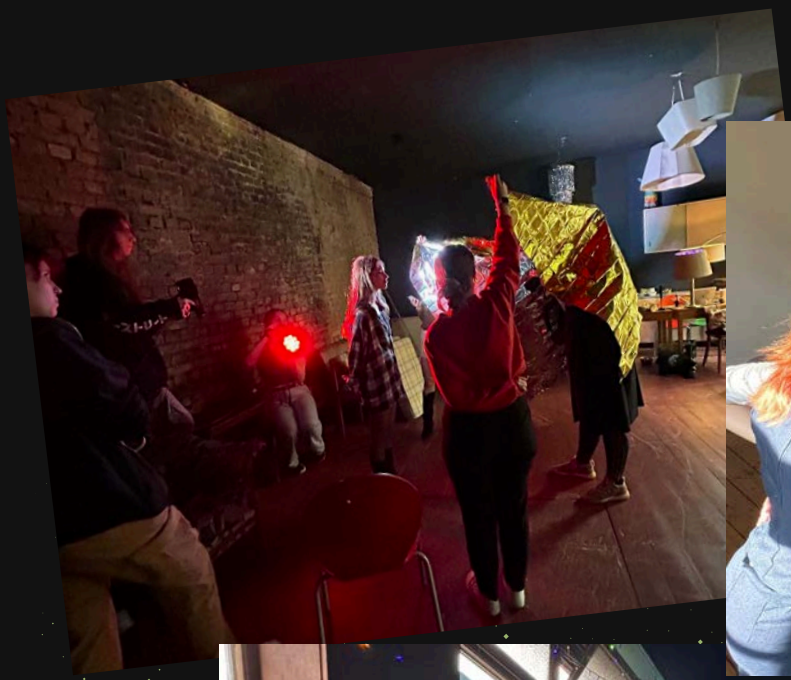
AUSSTELLUNG

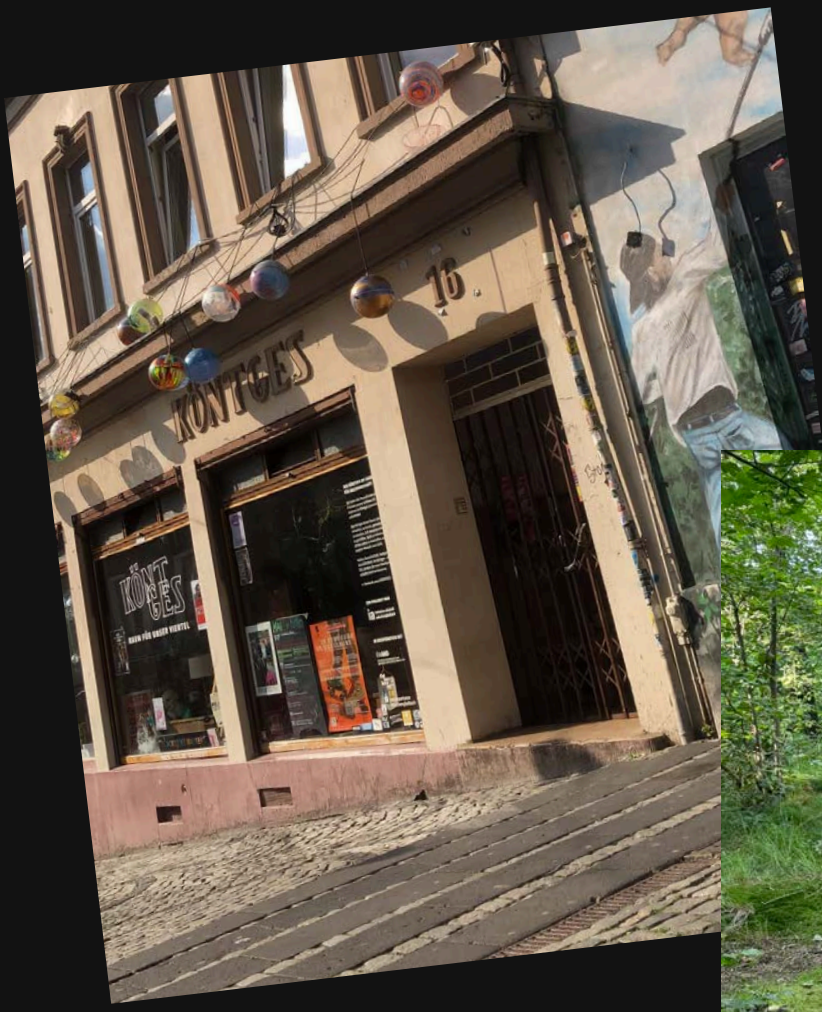
“LEBENSREALITÄTEN”

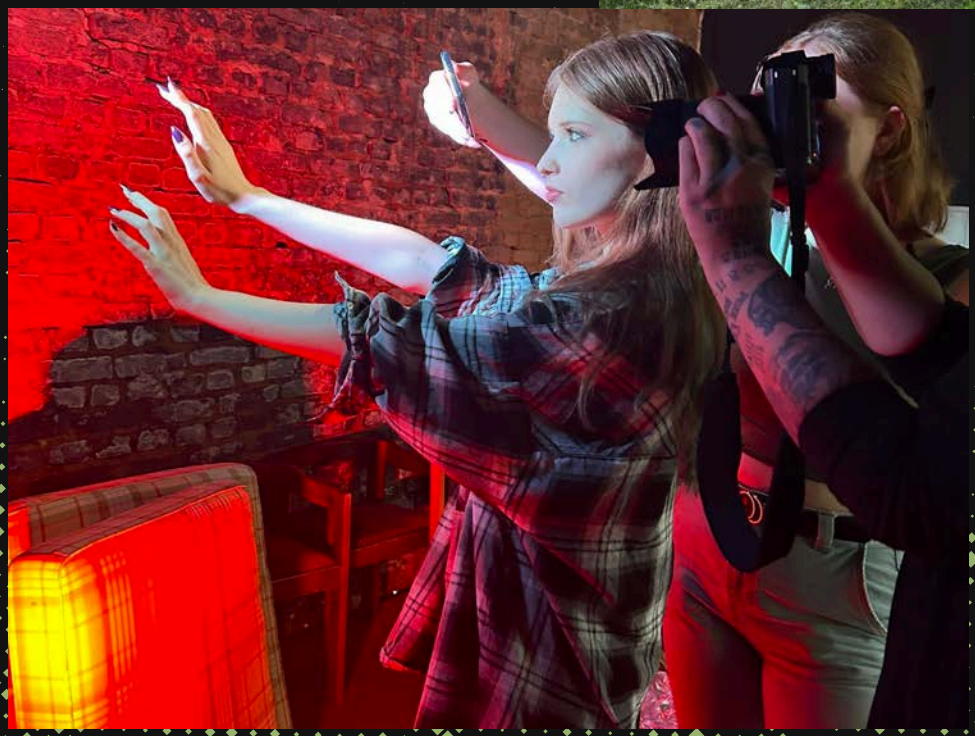


MAKING OFF

"LEBENSREALITÄTEN"




16
KÖNTGES
KÖNTGES



DANKE ♡

FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG UND FÖRDERUNG

GEMEINSAM.
VIELFALT.
LEBEN!

Gefördert vom
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie Leben!
Gemeinsam. Vielfalt.
MÖNCHENGLADBACH
Fachbereich
Kinder, Jugend und Familie
BILDUNGSPARK
MÖNCHENGLADBACH